Apocalypse now? : eschatologisches im Internet und anderswo

Autor(en): **Alsheimer, Rainer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **95 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-118029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Archiv für Volkskunde 95 (1999), 47–59

Apocalypse now?

Eschatologisches im Internet und anderswo[1]

Rainer Alsheimer

Die Begriffe Eschatologie und Apokalyptik werden meist redundant angewendet. Folgen wir einer zusammenfassenden Ableitung des Begriffs Eschatologie im Rahmen christlicher Exegese – wie sie kürzlich vorgelegt wurde – so stellen wir fest: erstens kann Eschatologie heissen Lehre von den Eschata, den «letzten Dingen» und Abschluss der Theologie, weil sie von dem handelt, was zuletzt kommt: Tod und Weltende, Auferstehung und Neuschöpfung, Gericht und ewiges Leben bzw. ewiges Verderben. Zum zweiten deutet sich in eschatologischen Vorstellungen eine Zeitperspektive an, nämlich Zukunft als Horizont von Vorstellungen und Erwartungen, wobei Zukunft kein leerer Raum ist. Schliesslich nimmt sich Eschatologie solcher Fragen an, wie dem Eingreifen Gottes in den Lauf der Zeit, in das Leben der Menschen und das Gefüge der Welt.[2]

Apokalyptik soll in diesem Zusammenhang die Bezeichnung für die Gesamtheit der Darstellungsformen von Apokalypsen – z.B. in Literatur- und Kunstformen – sein, also: Schriften und Erzählungen einschliesslich ihrer bildlichen Darstellungen zu Ereignissen des Weltendes.

Aus marxistischer Sicht deutet Walter Benjamin die «Jetztzeit» als messianische Zeit, in der Gleichzeitigkeit von Zukunft und Vergangenheit in einer unmittelbaren Gegenwart festzustellen sei[3], während Wystan Hugh Auden, der englische Poet und Ehemann Erika Manns, 1947 mit seinem Gedicht «The age of anxiety, a baroque eclogue» eine prägnante Bezeichnung für unsere Epoche prägte: Das Zeitalter der Angst.[4] Seit Hiroshima und Nagasaki will die Angst nicht mehr verstummen. Die Angst vor dem Ende manifestierte sich als Angst vor der roten Gefahr, als Angst vor der gelben Gefahr, als Angst vor dem Dritten Weltkrieg in der Zeit der Kubakrise, als Angst vor der Bevölkerungsexplosion zu Beginn der sechziger Jahre, als Angst vor kommunistischer Subversion während der Zeit der Studentenbewegungen und des Terrorismus, als Angst vor den Grenzen des Wachstums, als Angst vor dem Atomaren, wachgerufen durch eine neue Runde im Rüstungswettlauf der achtziger Jahre und durch Reaktorunfälle, als Angst vor Umweltzerstörung und irreversiblen Schäden in der Natur. Malerei und Film produzieren Bilder vom Ende: Enzo Cucci (Weisses Totenbuch, Basel 1984), Anselm Kiefer (Urd, Werdandi, Skuld 1979/80), die Streifen «Malevil», «Wargames», «The day after». Zur Zeit läuft in den Kinos mit dem Film «Armageddon» wieder einmal eine letzte Schlacht[5], die auf einen Ort gemäss Offenbarung 16.16. anspielt, wo der 6. Engel seine Heerschar versammeln wird. Es geht alles gerade noch glimpflich aus. Anders als in dem Bericht an den Präsidenten der USA «Global 2000», in dem schon 1980 mit Hilfe von Statistiken und wissenschaftlicher Prognostik das Ende der Ge-

schichte prophezeit wurde.[6] In postsozialistischen Staaten des Balkans und Asiens erleben wir zur Zeit – oft als Folge einer unaufhaltsamen Globalisierung interpretiert – die Auflösung menschlicher Gesellschaftsformen.

Eschatologie und Apokalyptik vertreten – so betrachtet – die grossen Erzählungen, für die wir in der Weltsicht der Spät- oder Postmoderne spätestens seit Lyotards «Bericht» keinen Platz mehr zu finden glaubten. Denn seine Beschreibung des Umbruchcharakters unserer Jahrhundertwende verzichtet auf Teleologien als «Legitimationstexte». «Die grosse Erzählung hat ihre Glaubwürdigkeit verloren, welche Weise der Vereinheitlichung ihr auch immer zugeordnet wird: Spekulative Erzählung [gemeint ist hier exemplarisch Heideggers Freiburger Rektoratsrede von 1933 über «Schicksal», «geschichtlich-geistiges Volk» und die «Macht der Bewahrung seiner erd- und bluthaften Kräfte»] oder Erzählung der Emanzipation [gemeint sind damit Marxismus und Sozialismus]».[7] Und selbst die moderne katholische Soteriologie, als dogmatische Lehre vom Heilswerk Jesu Christi, stellt – wie ich kürzlich bemerkte – «die Stringenz eines Weltverständnisses, das von der Vergangenheit über die Gegenwart zu einer verstehbaren Zukunft weiter zu schreiten gewöhnt ist ... in Frage».[8] Oder anders formuliert: «Der Himmel stürzt ein. Die Theologen verabschieden sich von der Vorstellung des Jenseits als Ort des ewigen Lebens. Die Kirche verliert damit ihr Hoffnungspotential.»[9]

Es spricht für die Vorgänge von Gleichzeitigkeit, für Entbettung und Einbettung[10], wenn wir feststellen, dass einst messianische Religionen wie Christentum und Judentum ihre Endzeiterwartungen sublim reduzieren, während wir in unserer Jetztzeit vor dem Jahre 2000 unüberschaubare Anhäufungen und Verknüpfungen zukunftsgläubiger und zukunftsängstlicher Erzählungen und Motiviken vorfinden.

Erzählen möchte ich hier zunächst von den Geschichten der «Cyborgs», der Bürger der digitalen Stadt, der virtuellen Bevölkerung der «City of Bits», wie William J. Mitchell sie nennt.[11] Wie ich feststellen werde, stammen diese Geschichten aus unserer Welt, aus unserer Gegenwart und Vergangenheit. Sie werden jedoch per Glasfaserkabel in einem globalen, sich rasch vergrössernden Breitbandkommunikationsnetz, in «Datenautobahnen», verteilt; und sie werden – in einer Welt mit andersartigen Raum- und Zeitrelationen – dem «Surfer» zu dessen individueller Kommunikation zubereitet und von diesem konsumiert: als Texte, als Bilder, vertont, als Spiele, als Multi-User-Systeme ... als unterhaltsame, ängstigende und hoffnungschaffende Botschaften.[12]

Beginnen wir mit «Scientology». Die Suchmaschine «Lycos» – wohl nur zufällig den Namen eines Königs von Theben, des Gemahls der Dirke tragend – bietet bei einer einfachen Anfrage unter diesem Stichwort die ihr qua Programm mögliche Höchstzahl an Webseiten an, nämlich zehn mal zehn (in absoluten Zahlen: 9215 Webseiten). Solche Maximalergebnisse erbringen übrigens auch «apocalypse» (14366) «worlds end» (22220), «last judgement» (12392) und damit weit mehr als eine weite Anfrage nach kostenfreien pornographischen Bildern «free sex pictures» (nur 833 S. werden dem Anfrager aus Deutschland angeboten). Das muss uns nicht verblüffen, da diese Themen auch in den Medien Presse und TV Konjunktur

haben. Eine neue Qualität entsteht aber dadurch, dass es dem Besucher im Internet möglich wird, seine ihn persönlich interessierende Geschichte(n) sich – an Überschriften orientierend – zusammenzustellen. Unsere Suche: Eschatologie der Scientologen. Wenig Endzeitliches findet sich in dem Traktat des Scientology-Gründers Lafayette Ron Hubbard «Meine Philosophie» (editor@freedom.org). Wir finden uns in unserer Einschätzung bestätigt, denn wir vermuten, dass teurer Wissenserwerb Teil der scientologischen Methode ist und der Bewusstseinsbildung der aufgenommenen Mitglieder dient. Aber wir erfahren schon in dem ersten Satz, der das Traktat einleitet, dass für uns noch einiges zu tun ist: «Das gesamte Wissen der Scientology-Religion findet sich in den mehr als 40 Millionen von L. Ron Hubbard geschriebenen und gesprochenen Worten zu dieses [!] Thema.» Hubbard (1911–1986) – geht man davon aus, dass er während 60 seiner 75 Lebensjahre religiös schrieb und redete – hat pro Jahr folglich etwa 666 666 kluge Worte hinterlassen. Aber die müssen wir nicht nachlesen, um uns das eschatologische Szenario der Scientologen zu erarbeiten. Abstracts hierzu finden sich in den Webseiten ihrer Gegner. Lycos bot als Recherche zur Anfrage «sects» 4631 Webseiten an; ich habe mich auf 609 deutschsprachige Texte eingeschränkt, die mir zur Verfügung standen: etwa den «Informationsdienst Jugendsekten» (http://www.thur.de/religio) oder die dort «aufgehängten» Broschüren.[13] Und so konnte ich rasch erfahren, dass die Endzeit in der Religion der Scientology-Kirche schon begonnen hat und sich – basierend auf Teilen der subjektzentrierten Facettenklassifikation des Inders Ranganathan MEST (= matter, energy, space, time) unter Verzicht auf P (= personality)[14] – als Kampf der Thetanen (das sind wir) gegen den intergalaktischen Feind Xenu und seine Kreaturen abspielt. Und schon vor 75 Millionen Jahren unter Einsatz von Drogen und Wasserstoffbomben einen ersten Höhepunkt erreichte. Übrigens: Die Schwarten OT und NOT – scientologische «Geheimschriften» zu diesem Thema – sind seit Mitte Juni 1998 gegen den Willen ihrer urheberrechtlichen Besitzer von dem Stockholmer Blatt «Dagens Nyheter» auf die Homepage geladen worden (http://www.dn.se/scientolog).[15]

Fahren wir fort mit Klon-Endzeiten: Die «Dollys» und «Pollys» in den schottischen Laboratorien brachten es unbemerkt ans Licht: nicht nur für die Zukunft ist vegetative und damit erbgleiche Vermehrung von Menschen zu erwarten. Man hat damit schon begonnen. So fragt der Weser Kurier am 18. Juli 1998 in der Überschrift zu einem dpa-Bericht besorgt «Klonen von Menschen schon vorbereitet?» und schildert Pläne des «US-Wissenschaftlers» Richard Seed, der «daran denke, sich selbst als erstes zu klonen» und der in dieser Technik eine «künstliche Form von Unsterblichkeit» sieht. Aber schon mit Stand vom 6. Juni 1998 meldete «Despise@The Pentagon.com» (http://www.elite.elch.net) als eine von 23 984 Seiten zum Thema «clons» im World-Wide-Web Vollzug:

> Weltweit befinden sich geheime und unterirdische Laboranlagen, worin Menschen gezüchtet werden. Täglich wird eine hohe Anzahl von diesen in Brutsäcken entstandenen Wesen in unsere Gesellschaft integriert, und (fast) keiner merkt etwas davon! In den Krankenhäusern werden Neugeborene ausgetauscht und Militäranlagen werden mit ausgewachsenen Züchtungen gefüllt, um ge-

gebenenfalls die übriggebliebenen «echten Menschen» zu eliminieren. Um die riesigen Massen an Züchtungen kontrollieren zu können, wurde die NASA gegründet, fast alle Satelliten dienen zur Kontrolle dieser Brut-Züchtungen!»

Bevor der schockierte Surfer darüber nachdenken kann, ob es sich um aktualisierte Wechselbalggeschichten handelt, wird ihm mitgeteilt, dass die Strahlungen der Satelliten noch weiteres Unheil anrichten, indem sie Menschenhirne negativ beeinflussen. Aber er erfährt, dass er sich durch einen 28-Tage-Plan dagegen resistent machen kann. Gefordert wird nur, dabei dem Instinkt statt Logik und Emotion zu folgen, seine Frequenzfamilie – d.h. die anderen gleichermassen bestrahlten Menschen – zu stärken, abstinent zu sein gegenüber Drogen, Medizinen, Alkohol, Zigaretten, Musik, TV und Radio, Literatur wie Zeitungen, Magazinen, Büchern. Dem Stressabbau dienen wohl die Verzichte auf Termine, Bar-, Restaurant-, Kino- und Opernbesuche sowie der Verzehr von Süssigkeiten, Fleisch und Fisch. Erwünscht ist dagegen die Einnahme von Rohkost, Holzhacken, Duschen und Baden, Radfahren, Brüllen (aber nicht in der Stadt) und Putzarbeit (als symbolische Reinigung).

Keineswegs negativ und in Abwehrhaltung wird das Klonen als Technik von dem Ufologen-Kult der Raelianer/Raelisten erlebt, über den der Sender Südwest 3 am 8. Juli 1997 in dem Magazin Blickpunkt Europa berichtete (der Manuskripttext wurde von mir mithilfe von Lycos im Internet recherchiert) und über den Ute Sprenger in der Tagespresse einen Vierspalter publizierte.[16] Gentechnologie wird hier zum Hoffnungsträger. Rael, geboren 1945, früher ein französischer Journalist, wurde 1973 von Extraterrestrischen entführt und «umgetauft». Seine Anhänger haben ihren Sitz in Cheiry, einer freiburgischen Enklave im Kanton Waadt. Dieser kleine Ort war schon 1990 als Residenz des «Ordens der Sonnentempler» in die Schlagzeilen der Weltpresse geraten. Rael selbst betreibt die virtuelle Firma Clonaid mit Sitz auf den Bahamas, die es für 200 000 Dollars ermöglicht, sich klonen zu lassen und damit unsterblich zu werden. Er weiss Bescheid: einen Gott gibt es nicht, aber dafür Wesen, die Elohim heissen und vom Himmel kommen. Seit 1945 sind wir in das apokalyptische Zeitalter eingetreten – mit der Atombombe, der Gründung Israels und Raels Geburt. Via Internet bietet Rael verschiedene Serviceleistungen an, bis hin zur Wiederauferstehung verstorbener Väter als geklonte Kinder oder der Anlage einer Zellbank zur Reproduktion eines Kindes, das eventuell einmal ums Leben kommt.

Die beiden Ausprägungen eschatologischer Glaubensgemeinschaften – Scientologen und Raelisten – sollten als relativ junge Gründungen in ihren Vorstellungen und Verhaltensweisen geschildert werden. Herkömmliche Gruppierungen stehen ihnen aber nicht nach. Rosenkreuzer (A.M.O.R.C. = Alter Mystischer Orden Rosae Crucis) führen auf ihrer Webseite, neben Adressen einschliesslich Telefon-, Fax- und E-Mail-Angaben, sogenannte «Links», die per Mouse-Click Zugänge zu folgenden Themen ermöglichen: «Der Orden», «Das Geheimnis», «Das Tor», «Der Weg» und «Veranstaltungen» (http://www.rosenkreuzer.de, bzw. international: http://www.amorc.org). Wir erfahren unter anderem: «In den letzten Tagen wird ein

reinster Mensch auf die Erde kommen, durch welchen die Welt erlöst wird.»[17] Auch der Ordo Templis Orientis, dessen «Merlin Peregrinus» (= Theodor Reuss, 1855–1923) vor einigen Jahren von Helmut Möller und Elic Howe so trefflich geschildert wurde[18] und dessen okkultistischer Nachfolger, Alister Crowley, 1945 mit dem schon erwähnten Scientologen Hubbard in Kontakt gekommen war, feiert fröhliche Urständ im Kreis der Neo-Satanisten (http://www.thur.de/religio/okk), sicherlich nicht unpassend, da zu Endzeiten auch Antichrist und Satan ihren Auftritt erhalten müssen. Eigene Webseiten definieren Satanismus, «Opfer im Okkultismus» und stellen gar eine Symbolleiste für satanische Rituale zusammen (http:/www.dissoc.de). Daraus eine Auswahl:

- *Pentagramm auf der Spitze stehend:* schwarzmagisches Beschwörungszeichen zur Herrschaft über satanische Kräfte; steht für den gehörnten Schafskopf (und damit für Satan).
- *Die Zahl 666:* steht für das «Grosse Tier» (vgl. Apokalypse 13.18) und somit für Satan.
- *Umgekehrtes Kreuz:* Zeichen für die Macht des Satans und die Ohnmacht des christlichen Gottes
- *Dreiköpfiger Hund:* Zeichen für den Wärter am Tor zur Hölle, benutzt als Symbol für Jimmy Page, Gitarrist der Rockband Let Zeppelin [und anderer Real Black Metal-Gruppen]
- *Kreuz im Kreis:* Zeichen für eine Schwarze Messe

Weitere in Deutschland, aber auch weltweit wirkende eschatologische Bewegungen sind: Hare Krishna mit Stadt- und Landtempeln sowie Farmprojekten. Im «Manifest der Krishna-bewussten Weltanschauung» wird die Jenseitssehnsucht dieser Gruppe deutlich und im Text (Punkte 23–25) finden sich Passagen gegen Umweltfrevel, Tiermisshandlung, Sklaverei und Konsumgesellschaft (die den Fortschritt der Menschheit gefährden). Vegetarische Ernährung ist Glaubenssatz; und Rauschmittel «blockieren unseren Weg zu Gott», denn schliesslich: «Es ist die natürliche Stellung eines jeden Lebewesens, ein ewiger Diener Krishnas oder Gottes zu sein» (http://www.bhakti-yoga.ch). Die Mun-Bewegung – so erfahren wir – hat sich seit 1990 stark im postsozialistischen Osteuropa eingerichtet und wartet dort auf welthistorische Veränderungen und die «Wiederherstellung des Himmlischen Königreichs auf Erden», denn San Myung Mun darf weiterhin nicht nach Deutschland einreisen (http://www.thur.de/religio). Maharishi Maheshi Yogis Anhänger der Transzendentalen Meditation™ streben kosmisches Bewusstsein an, und ihr politischer Zweig, die Naturgesetzpartei, kandidierte 1998 wieder für den Bundestag, um eine neue Form des Chiliasmus zu verwirklichen: «Wenn Maharishis Yogi-Flieger vor Ort schweben – im Zustand reinen unbegrenzten Bewusstseins – geht die Kriminalitätsrate schlagartig zurück, die Leute hören auf zu rauchen, fahren ihre Autos nicht mehr zu Schrott und schlagen sich nicht mehr tot» (http://www.thur.de/religio).[19] Fiat Lux glaubt an ewiges Leben, Wiedergeburt und Apokalypse, ebenso wie Universelles Leben und Sonnentempler. Es handelt sich dabei um Gruppierungen, die zuweilen von einem – von der Aussenwelt so gesehenen – Suizid bedroht sind. Mit ihnen soll die lückenhafte Aufzählung beendet werden (http://www.thur.de/religio; eigene Homepage: http//www/universelles-leben/de.org).

Der Einweihungsweg der Rosenkreuzer

A.M.O.R.C. ist ein spiritueller Entwicklungsweg, der in der Tradition der alten Rosenkreuzer steht. Dieser Weg besteht einerseits aus dem Heimstudium mit Übungen und Meditationen, andererseits aus den Mystischen Ritualen in den Tempeln der Logen und den Initiationen, also den Einweihungen in die nächsthöhere Erkenntnis- und Bewußtseinsstufe. Da diese Initiationen eine wichtige Rolle spielen, nennt A.M.O.R.C. sich auch Einweihungsweg oder Initiatenorden

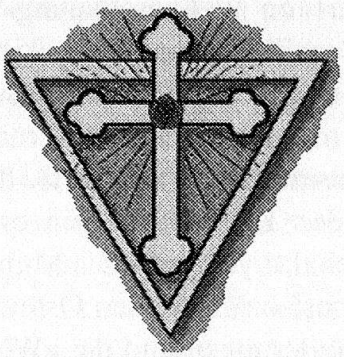
Ein **Orden** ist weder ein Kloster noch etwas Abgeschiedenes, "Orden" bezeichnet vielmehr einen Zusammenschluß auf der geistigen, spirituellen Ebene. Den Zutritt zu einem Orden erwirbt man sich nicht im materiellen Bereich, man muß ihn sich im Geistigen erarbeiten. Ein solcher Orden bedeutet auch sanfte Führung aus transzendenten Bereichen, sofern man dies wünscht und zuläßt.

Mystik ist weit mehr als das Erlernen spiritueller Techniken. Solche Techniken sind bei A.M.O.R.C. nicht das Ziel, sondern das Mittel zu dem Mystischen, zu dieser inneren Erfahrung. die unmöglich in Worten ausgedrückt werden kann und die als "Inwendiges" gar nicht "auswendig" sein möchte. Mystik bedeutet im Griechischen nicht nur die Augen, sondern auch den Mund zu schließen getreu der Weisheit: "Wisse und schweige!"

Mystische **Rituale** sind äußere Darstellungen innerer Prozesse, andererseits sind sie eine Verbindung zu den höheren kosmischen Kräften gemäß dem hermetischen Prinzip "wie oben, so unten".

Initiationen sind besondere Rituale, die als Schlüssel für die nächsthöhere Erkenntnis- und Bewußtseinsstufe dienen.

Wenn Sie an einer konsequenten und erprobten spirituellen Entwicklung interessiert sind, die frei ist von Dogmen und konfessionellen Bindungen, die den ganzen Menschen in allen Schichten seines Seins anspricht und die mehr ist als esoterisches Fast-Food, dann könnte A.M.O.R.C. vielleicht das richtige für Sie sein.

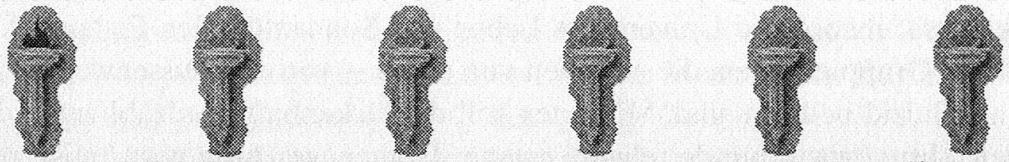


Schreiben Sie uns:

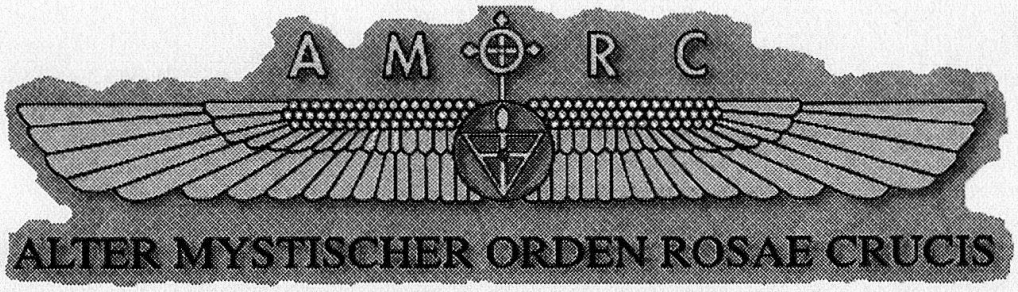
A.M.O.R.C.
Stolzenbergstraße 15
D-76527 Baden-Baden
Telefon: 0049-7221-660 47
Telefax: 0049-77221-660 44
E-Mail: rosenkreuzer@t-online.de

oder bedienen Sie sich unseres Anfrage-Formulars.

A.M.O.R.C. international http://www.amorc.org



Der Orden **Das Geheimnis** **Das Tor** **Der Weg** **Veranstaltungen** **Homepage**



A.M.O.R.C. · D-76527 Baden-Baden · Tel.: 07221 - 660 41 · Fax: 07221 - 660 44

Der Orden Das Geheimnis Das Tor Der Weg Veranstaltungen Homepage

Das Geheimnis

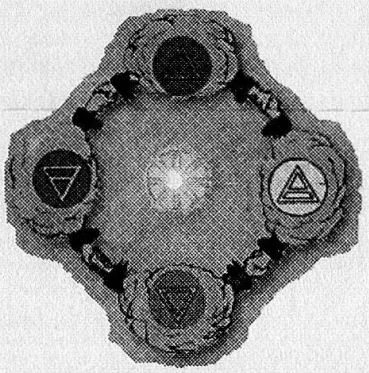
Schon vor langer Zeit begann der Mensch mit der Erforschung der Geheimnisse, die ihn berührten. Die erste und wichtigste Entdeckung, die er dabei machte, war die Erkenntnis der Zweiheit seines Ichs. Er entdeckte, daß in seinem physischen Körper ein Innenleben waltete. Mit dieser Erkenntnis wurde sich der Mensch erstmals seines inneren Selbstes bewußt.

Welcher Art ist dieses zweite Ich?

Ist es sterblich oder lebt es weiter?

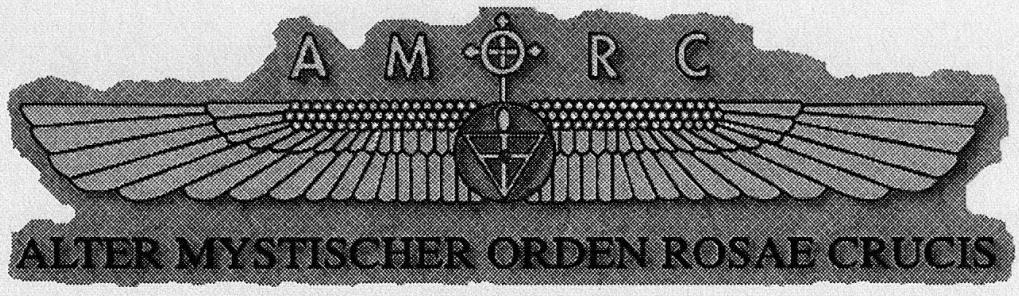
Um diese Fragen zu beantworten, versammelten sich schon vor Jahrtausenden Männer und Frauen in den Tempeln, um die Mysterien des Lebens zu studieren, zu erleben und weiter zu erforschen.

Die Entdeckungen der Meister dieser Mysterienschulen sind richtungsweisend auch noch für unsere Zeit. Sie enthüllen ewige Wahrheiten und viele unbekannte Naturgesetze.



Der Orden Das Geheimnis Das Tor Der Weg Veranstaltungen Homepage

Webdesign & Internet Services © 1997 PSE, Kehl



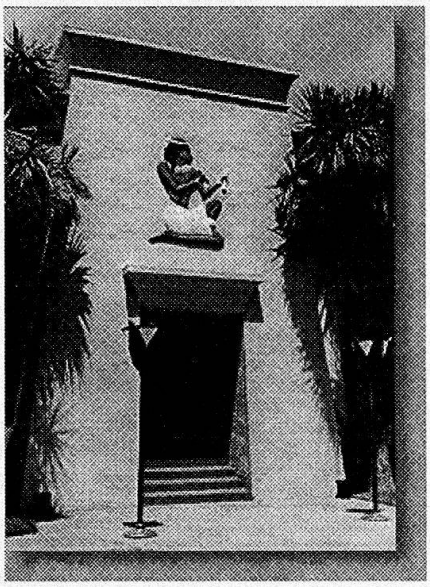
A.M.O.R.C. · D-76527 Baden-Baden · Tel.: 07221 - 660 41 · Fax: 07221 - 660 44

Der Orden **Das Geheimnis** **Das Tor** **Der Weg** **Veranstaltungen** **Homepage**

Das Tor

Das Tor zum inneren Tempel wird Zufriedenheit genannt; aber kein Tier kann dort eindringen, sondern nur wer aufrecht geht und sich seiner wahren Würde als menschliches Wesen bewußt ist.

Ohne Kraftanstrengung kann nichts vollbracht werden; und nur in der Stille, wenn alle Gedanken und Wünsche ruhen, können die göttlichen Harmonien ins innere Ohr eindringen.

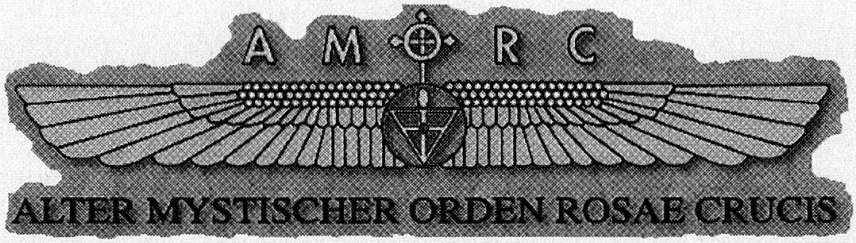


"Wer immer strebend sich bemüht,
den können wir erlösen."

Johann Wolfgang von Goethe

Der Orden **Das Geheimnis** **Das Tor** **Der Weg** **Veranstaltungen** **Homepage**

Webdesign & Internet Services © 1997 PSE, Kehl



A.M.O.R.C. · D-76527 Baden-Baden · Tel.: 07221 - 660 41 · Fax: 07221 - 660 44

Der Orden **Das Geheimnis** **Das Tor** **Der Weg** **Veranstaltungen** **Homepage**

Der Weg

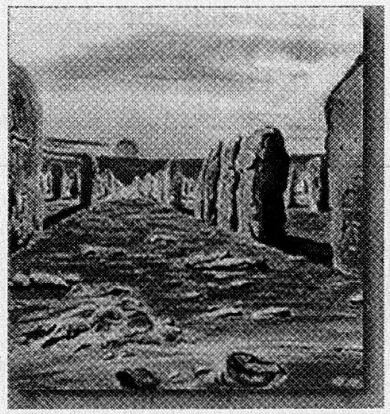
Der Mensch ist mehr als bloße Existenz zwischen Arbeit und Konsum.

Über den profanen Alltag hinaus spürt er das tiefe Verlangen
nach Einklang mit dem Höheren Selbst.

Er will seine Seele entfalten, um so an den Höheren Kräften
des Ausgleichs und der Liebe teilzuhaben.

Der modern denkende Mystiker strebt
nach der bewußten Wiedervereinigung
mit dem geistigen Ursprung,
um sich mit dem allumfassenden Kosmos abzustimmen.
So erlangt der Suchende mehr Freiheit und Bereicherung seines Lebens.

Der Einweihungsweg der Rosenkreuzer ist seit alters her erprobt.
Er bewährt sich immer wieder neu
durch die Erfahrungen, die jeder Einzelne
mit den geistigen Gesetzen des Kosmos,
dem höheren Sein, macht.



Schreiben Sie uns:

A.M.O.R.C.
Stolzenbergstraße 15
D-76527 Baden-Baden
Telefon: 0049-7221-660 47
Telefax: 0049-77221-660 44
E-Mail: rosenkreuzer@t-online.de

oder bedienen Sie sich unseres Anfrage-Formulars.

A.M.O.R.C. international http://www.amorc.org

Der Orden **Das Geheimnis** **Das Tor** **Der Weg** **Veranstaltungen** **Homepage**

Webdesign & Internet Services © 1997 PSE, Kehl

Altgermanische oder besser neuheidnische Gruppen finden Webseiten zu Runen-Orakel (http://www.magitech.com/runes; http://www.astro-news.com/b_runen)[20], denken über «Das Atlantitische Weltbild» nach (http:www.castrop-rauxel.netsurf.de) und preisen in einer Webseite aus Sacramento «The Obermenschen» = «supermen» des Jorge Lanz von Liebenfels und dessen Freundes Guido von List (http://ispr.org/supermn.html). Als letzte Gruppierung in der Reihe der Neuheiden soll erwähnt werden: Bund für Gotterkenntnis / Ludendorffer e.V. Im Internet konnte ich keine Selbstdarstellung dieser auf Mathilde Ludendorff (1877–1966), Witwe des preussischen Generals Erich Ludendorff (1865–1937), zurückgehende Glaubensrichtung finden, dafür äusserten sich aber zwei antifaschistische Gruppierungen zu den «Ludendorffern». Sie werden als antisemitische und aggressive völkische Rassisten bezeichnet, die ca. 12 000 Mitglieder aufweisen sollen – an anderer Stelle der gleichen Webseite sind es nur 240 [?] (http://www.infolinks.de; http://www.nadeshda.org).

Als einer von sieben dort namentlich aufgeführten «Aktivisten» tritt Walther Soyka auf, charakterisiert als ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS, der 1976 das «Institut für biologische Sicherheit» gegründet habe. Dass Soyka eine komplexe eschatologische Weltsicht besitzt, dies konnte ich im Wintersemester 1995/96 als Veranstalter einer Lehrveranstaltung zum Thema «Geschichte der Eschatologie» im Hauptstudiumsangebot des Studiengangs Kulturwissenschaft der Universität Bremen erfahren. Soyka, damals 70 Jahre alt, nahm als eingeschriebener Seniorenstudent der Theologie an dem Seminar teil und hielt ein zunächst 29-seitiges, dann mit späteren Nachträgen auf 37 Seiten erweitertes Referat unter dem Titel «Eschatologisches heute». Die Erläuterungen von Inhalten dieses Textes soll die Überschau über globalisierte, aber schwerpunktmässig in Deutschland angesiedelte Apokalyptik beenden. Sie gibt mir gleichzeitig die Möglichkeit, die virtuelle Welt des Internet für diesmal zu verlassen und zur sogenannten Realität der spätmodernen Gegenwart zurückzukehren.

Die Geschichte der Angst vor dem tödlichen Weltuntergang beginnt für Soyka (Jahrgang 1926) im Jahre 1970 mit der Lektüre einer Nachricht im «Unabhängigen biologischen Nachrichtendienst» eines Bodo Manstein aus Detmold. Dort findet er ein Interview mit dem Futurologen Robert Jungk, in dessen Verlauf festgestellt wird: «Wie beurteilen Sie die Zukunftschancen der Menschheit für das Jahr 2000?» – «Mit 85% Wahrscheinlichkeit wird die Menschheit dieses Jahr nicht überleben. Ich setze mich dafür ein, dass die restlichen 15% zur Wirklichkeit werden.»

Soyka sieht die Gefahr für ein vorzeitiges Weltende in Nuklearwaffen und Nukleartechnik. Er sucht Indizien für das bewusste Vorgehen einer geheimen Atomlobby und findet solche – für sein Verständnis – lückenlos. Zunächst in der Rede des US-Präsidenten Truman vom August 1945: «Wir haben die Atomkraft entdeckt, entwickelt und in dieser Bombe angewandt. In Übereinstimmung mit dem Willen und den Plänen Gottes». Er liest das Buch des Münchener Physikers Philbert über «Christliche Prophetie und Nuklearenergie» von 1962[21], in dem die Aussagen der Johannes-Apokalypse daran überprüft werden, was heute bereits «tech-

nisch machbar» (Soyka) sei, sowie Veröffentlichungen von Herman Kahn, insbesondere «Eskalation. Die Politik mit der Vernichtungsspirale» und «Ihr werdet es erleben. Voraussagen der Wissenschaft bis zum Jahre 2000»[22] und findet dort das Bild von der «Doomsdaymachine». Für Soyka wird es immer klarer: Jenseitssüchtige Christen planen, systematisch die Welt zu vernichten, um den Text der Apokalypse zu erfüllen. Er selbst wird ab 1975 eine Symbolfigur der norddeutschen Anti-AKW-Bewegung, vertritt Tausende als Prozessbevollmächtigter in Prozessen gegen die Genehmigung von Kernkraftwerken, dabei zeitweilig unterstützt von Gewerkschaftsgruppen[23] und zuweilen in Beugehaft genommen. Er war einer der prominentesten Bürger der «Freien Republik Wendland», einem Lagerdorf, das zunächst in der Nähe des geplanten Endlagers Gorleben und danach in den Wallanlagen Bremens errichtet und geräumt wurde. Für Soyka ist es unwiderlegbar, dass Hamburg – umzingelt von den Reaktoren Brunsbüttel, Stade, Krümmel (= Geesthacht), Esensham, Lingen, Dodewaard – für ein neues «Unternehmen Gomorrha» vorgesehen ist – und dabei auch Bremen vernichtet werden soll. Sein Archiv und Institut für biologische Sicherheit, gegründet 1976, erforschte schwerpunktmässig Möglichkeiten der Entstehung von Genschäden, die durch Plutonium-Emissionen zu erwarten sind, und fordert «genetische Unversehrtheit». Und das heisst für ihn «Schutz der Rassen». Zu Unrecht fühlt er sich des Rassismus geziehen, denn – wie er erläutert – argumentiert er nur im Zusammenhang mit Hinweisen auf steigende Gefahrenquoten bei erbbaren, durch Plutonium verursachten Genschäden mit Begriffen wie «Versippungsdichte» und «Verwandtenheiraten». Dabei stützt er sich auf verblüffende Rechnungen: er ermittelte hierfür die Kopfzahl der Vorfahren- und Ahnengenerationen über 1200 Jahre zurück. Sie ist 13-stellig!

Bestätigung eines geplanten «doomsday» ist für Soyka schliesslich Tschernobyl. Diese Katastrophe hält er für einen Sabotagefall. Und er findet wieder apokalyptische Bezüge. Wie andere Interpreten[24] weiss er, dass Tschernobyl mit Wermut zu übersetzen ist, so dass – gemäss – Apokalypse 8. 10–11 – damals die dritte Posaune getönt hat und wir uns mitten in den Abläufen der Johannes-Offenbarung befinden:

> Und der dritte Engel posaunte: und es fiel ein grosser Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen. Und der Name des Sterns heisst Wermut. Und der dritte Teil der Wasser ward Wermut; und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie waren so bitter geworden.

Tschernobyl als kulturelle Tatsache[25], anwendbar für Eschatologen. Ebenso wie jeder neue Atomwaffenversuch: 1998 in Pakistan und in Indien.

Mit diesem Bibelzitat sind wir zurückgekehrt zu den einleitenden Sätzen dieses Vortrags. Wir haben einen Text gefunden, der christliche Apokalyptik formuliert und gleichzeitig von höchster Aktualität für Nichtchristen zu sein scheint. Um nicht mit einem Zirkelschluss zu enden, soll versucht werden, entsprechend den Regeln wissenschaftlicher Argumentation ein Fazit zu ziehen oder zumindest einige Schlüsse zu wagen.

Zunächst hoffe ich auf die Geduld der Leser, die durch meine Darlegungen in recht unterschiedliche Dimensionen geführt wurden: theologische Terminologisierungsversuche eines Nichtheologen, Internet-Surfen, Weltdeutungen eines bisher kaum bekannten Eschatologen und Apokalyptikers. All dies sollte verknüpft werden, um ein Stücklein zu produzieren, das dem Bild der Collage ähnelt, die als spätmodernes Patchwork von der Ethnologie teilweise sehr geschätzt wird: «Collage (ist) ... ein Kulturprinzip, ja das Kulturprinzip schlechthin.»[26] Durch diese Collage sollte abgebildet werden, wie Versatzstücke aus Religionen, Technik, Wissenschaft, Politik und sozialen Bewegungen zum Inhalt recht unterschiedlicher Erzählungen beitragen und damit zu Teilen unterschiedlicher Weltbilder verschmolzen werden können. Wobei zuweilen die Mehrheitsvorstellungen gar nicht berücksichtigt werden sollten, etwa die Entrüstung der Bioethiker im Hinblick auf das Klonen.

Methodisch sollte mit diesem Beitrag aber auch verdeutlicht werden, dass gegenwartsbezogene kulturwissenschaftliche Forschungen, sofern sie empirisch angelegt sind, heute nicht mehr darauf verzichten sollten, das neue Medium Internet zu nutzen. Dies trifft nicht nur auf Bereiche zu, die wir früher geistige Überlieferungen nannten, sondern auch auf Sachkulturforschungen. So wird es heute auch bei der Konzipierung von musealen Präsentationen und Sammlungen, da ja auch dort Geschichte(n) erzählt werden sollen, erforderlich sein, die jeweiligen Gegenstände und Themen in der virtuellen Welt des World-Wide-Web zu erforschen. Diese Einsicht hat mir vor einiger Zeit Gerard Rooijakkers am Beispiel eines geplanten niederländischen Bier-Museums eindrucksvoll verdeutlicht.[27]

Auch Erzählforschung – wenn dieser Begriff in heutigen Perspektiven gesehen wird – muss in Zukunft das neue Medium Internet als empirisches Feld berücksichtigen. Dies wird nicht so schwer sein, da es der letzten Generation von Erzählforschern gelungen ist, sich von der Einseitigkeit konstruierter mündlicher Überlieferungsformen zu lösen und auch primär schriftliche Formen – sozusagen Erzählliteratur – als relevant für Überlieferungen anzuerkennen und damit ein aus der Romantik stammendes Traditionsverfahren überwiegend hinter sich zu lassen.

Vielleicht ist jetzt neu zu überdenken, ob mit den Chat-Rooms und den globalen Zugriffsmöglichkeiten auf Geschichten nicht eine neue Form von erzählerischer Performanz ermöglicht wurde, die dem «Surfer» einen individuellen und freien Dialog gestattet; und die den Kulturwissenschaftlern eine qualitative Neubewertung von Kommunikation und Handeln ermöglicht: Virtualität nicht nur als irreale Welt, sondern auch als Labor für individuelle Kreativität.

Anmerkungen

1 Vortrag auf den 12. ISFNR-Congress in Göttingen, 26.–31. Juli 1998, unter dem Titel «Eschatologien religiöser und sozialer Bewegungen der Jetztzeit». Vgl. auch: Bernd Jürgen Warneken: Die Stunde der Laien. Eine Studie über populare Apokalyptik der Gegenwart. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 94 (1998), 1–20.

2 Gerhard Sauter: Einführung in die Eschatologie. Darmstadt, 1995.

3 Walter Benjamin: Illuminationen. Frankfurt am Main, 1969. S. 278.

4 Hinweis und Beispiele in: Ulrich Körtner: Weltangst und Weltende. Eine theologische Interpretation der Apokalyptik. Göttingen, 1988.

5 Vgl.: Weser Kurier vom 18.7.1998: Bruce Willis bohrt am besten. Und rettet in «Armaggedon» die ganze Welt (Paris ausgenommen).

6 Global 2000. Der Bericht an den Präsidenten, dt. Frankfurt/Main, 1980.

7 Jean-François Lyotard: Das postmoderne Wissen. [= La condition postmoderne, dt.]. Ein Bericht. Hg. von Peter Engelmann. 3. Auflage. Wien, 1994. = Edition Passagen, 7

8 Rainer Alsheimer: Besprechung von Knut Wenzel: Zur Narrativität des Theologischen. Prolegomena zu einer narrativen Texttheorie in soteriologischer Hinsicht. Frankfurt/Main u.a., 1997. In: Fabula 38, 1997, S. 375.

9 So die Überschrift eines Artikels von Hartmut Meesmann in der Zeitschrift «Die Woche» vom 9.4.1998, S. 30f.

10 Hierzu insbesondere: Anthony Giddens: Konsequenzen der Moderne. 2. Auflage. Frankfurt/Main, 1995.

11 William J. Mitchell: City of Bits. Leben in der Stadt des 21. Jahrhunderts. Basel u.a., 1996.

12 Die Internet-Recherchen wurden zwischen dem 3. Juni und dem 20. Juli 1998 durchgeführt.

13 Etwa: Christoph Minhof und Martina Möller: Scientology. Irrgarten der Illusionen. 2. Auflage. München u.a., 1994.

14 S.R. Ranganathan: The colon classification. New Brunswick, 1965 und öfters. Zu Ranganathan: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Eine Einführung. München-Pullach, 1972. S. 256–269, und in späteren Auflagen.

15 Vergl. Frankfurter Rundschau vom 20.6.1998: «Gericht erzwingt Offenlegung der Geheimschriften von Scientology ... Zeitung stellte Texte ins Internet».

16 Vergl. Frankfurter Rundschau vom 12.8.1997: «Wer 200 000 Dollar übrig hat, dem wird ewiges Leben versprochen».

17 Diese Aussage stammt aus dem Werk von Gerhard Dorn: Aurora Philosophorum. Basel, 1577. Hierzu: Roland Edighoffer: Die Rosenkreuzer. München, 1995. S. 130 f.

18 Helmut Möller und Elic Howe: Merlin Peregrinus. Vom Untergrund des Abendlandes. Würzburg, 1986.

19 Das Zitat stammt von Constanze von Bullion. In: TAZ, 4.10.1995.

20 Vergl. Rainer Alsheimer: Orakel. In: Enzyklopädie des Märchens. Bd. 9 (im Druck).

21 Bernhard Philbert: Christliche Prophetie und Nuklearenergie. Nürnberg, 1962.

22 Herman Kahn: Eskalation. Die Politik mit der Vernichtungsspirale. Wien u.a., 1968.

23 Vergl.: Erklärung der 11. Bundeskonferenz der ÖTV-Gruppen vom 10.–12. Oktober 1980. Abdruck in der von Soyka herausgegebenen Zeitschrift «Der Rechtsweg». Dokumentenreihe aus dem Archiv für biologische Sicherheit. 8a, 1981, S. 696.

24 Vergl. etwa: Claudia Hübler-Schmidt: Zeitenende oder Zeitenwende? Endlösung oder Erlösung dieser Welt und der Menschheit? Heidelberg, 1987. S.250–258.

25 Vergl.: Helge Gerndt: Tschernobyl als kulturelle Tatsache. In: Ders.: Studienskript Volkskunde. 3. Auflage. Münster u.a., 1997. S.127–135. Basiert auf seinem Aufsatz «Kulturvermittlung. Modellüberlegungen zur Analyse eines Problemkomplexes am Beispiel des Atomunglücks von Tschernobyl» In: Zeitschrift für Volkskunde, 86, 1990, S. 1–13.

26 Ina-Maria Greverus: Was sucht ‹der Anthropologe› in der Stadt?» In: Stadtgedanken aus und über Frankfurt am Main. Frankfurt/Main, 1994. S. 73.

27 Gerard Rooijakkers hielt hierzu 1996 einen Vortrag auf dem Treffen der Mitarbeiter der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie (IVB) in Amsterdam. Der Tagungsband ist im Druck.